

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Band:** 61 (1988)

**Heft:** 8

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Egli, Eugen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

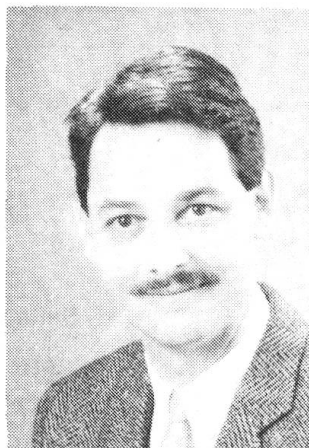
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**W**asser ist zum Waschen da, lautet ganz lapidar die Zeile eines bekannten Liedes. Nun ist das Wasser aber eben nicht nur zum Waschen da, es ist vor allen Dingen für den Menschen lebensnotwendig und aus diesem Grunde ein äusserst kostbares Gut. Leider ist man sich dieser Tatsache allgemein kaum mehr bewusst und verschwendet das kostbare Nass in grossen Mengen sinnlos. Bewusst wird einem dies beim Betrachten der statistischen Zahlen am Beispiel der Stadt Bern. Täglich werden in der Bundeshauptstadt im Durchschnitt rund 66'000 Kubikmeter Wasser an die Bezüger abgegeben. Dies entspricht einem Verbrauch von 410 Liter pro Kopf und Tag . . . Unglaublich, nicht wahr!

Mit wie wenig Wasser man aber im Grunde der Dinge auszukommen im Stande ist, erfährt man erst dann, wenn man sich einige Tage in den Bergen an einem Ort aufhält, wo jeder Tropfen Wasser mit eigener Kraft hingetragen werden muss. Dort geht einem dann nicht bloss ein Licht, sondern eine ganze Fussballplatzbeleuchtung auf. Denn in dieser Lage wird man unter anderem gewahr, dass fürs Zähneputzen ein einziges Glas Wasser ausreicht. Wo aber bestehen die Probleme des Fouriers in punkto Wasser? Sicherlich nicht dort, wo sich die Kompanie in stationären Verhältnissen befindet. Problematisch wird es bei länger dauernden Aufenthalten im Gebirge oder im Jura, wenn das Wasser beispielsweise an unbekanntem Brunnen oder gar fliessenden Gewässern entnommen werden muss. Solches birgt seine Gefahren in sich, und da hat der Fourier seine ganz besondere Verantwortung. Es darf unter keinen Umständen geschehen, dass die Einheit ihr Trinkwasser unkontrolliert fasst, wo es gerade am praktischsten ist. Sonst kann es gehen wie der Kompanie einer Geb Inf RS, die in den Walliser Alpen während der Überlebensübung Wasser aus einem verseuchten Bergbrunnen getrunken hatte. Die ganze Kompanie war darauf von einem Brechdurchfall geplagt und damit ausser Gefecht gesetzt. In der Folge musste die Übung unverzüglich abgebrochen und von den Betroffenen später nachgeholt werden. Wenn die Folgen in diesem Fall trotz allem relativ harmlos waren, so könnten sie doch in einem Ernstfall verhängnisvoll sein.

Der Fourier ist also gehalten, die Stellen genaustens zu bezeichnen, wo die Kompanie das Wasser entnehmen darf. Dies ist ihm auch entsprechend vorgeschrieben. Im Zweifelsfalle ist es sogar angezeigt, den Truppenarzt zur Begutachtung der Wasserqualität beizuziehen.

Um auf das eingangs erwähnte Lied zurückzukommen: Wasser ist eben doch auch noch zum Waschen da und hat für den Verpflegungsbereich seine hygienisch-prophylaktische Wirkung. Richtig eingesetzt, kann es uns wiederum vor Krankheitsverbreitung bewahren, worauf der Fourier immer ganz speziell achten sollte. So muss zum Beispiel auch das richtige Waschen der Hände beim Küchenpersonal eine Selbstverständlichkeit sein. Darüber mit der Küchenmannschaft zu sprechen, ist nicht nur gestattet, sondern dem Fourier eine Pflicht. Und ein diskretes Umsehen zur richtigen Zeit kann nie schaden, denn: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!

Fourier Eugen Egli